

# USA: Zwischen Aufhellung und Anpassung

AHK Regional Business Outlook Herbst 2026

DIHK AHK

# Executive Summary

## AHK Regional Business Outlook Herbst 2026

Nach den handelspolitischen Turbulenzen der vergangenen Monate blicken die deutschen Unternehmen in den USA im Herbst 2026 wieder deutlich optimistischer auf ihre Geschäftsentwicklung. Der Turnberry Deal ist ratifiziert, die Zölle liegen unter dem Niveau des Frühjahrs und erste Zollerstattungen finden statt. Gleichzeitig zeigt sich die US-Konjunktur weiterhin robust. Vor diesem Hintergrund haben sich die deutschen Unternehmen zunehmend auf das „New Normal“ im US-Markt eingestellt und sehen wieder größere Chancen für ihr Geschäft vor Ort.

Die positivere Stimmung darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass der US-Markt weiterhin mit erheblichen Unsicherheiten verbunden ist. Wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen und Handelsbarrieren zählen nach wie vor zu den größten Geschäftsrisiken. Das „New Normal“ bedeutet daher nicht das Ende der handelspolitischen Unsicherheit. Vielmehr haben die Unternehmen zunehmend gelernt, mit höheren Zöllen, veränderten Rahmenbedingungen und einem weniger berechenbaren handelspolitischen Umfeld umzugehen.

Diese Anpassung schlägt sich zunehmend in konkreten strategischen Entscheidungen nieder: Unternehmen richten Lieferketten und Absatz stärker auf die USA aus, während zugleich viele eine Verlagerung von Investitionen in den US-Markt planen. Der wiedergewonnene Optimismus ist damit nicht allein Ausdruck einer verbesserten Stimmung, sondern auch einer stärkeren strategischen Ausrichtung auf den US-Markt.

Gleichzeitig bleibt diese Entwicklung fragil. Laufende Zolluntersuchungen und sich verschärfende geopolitische Konflikte sorgen weiterhin für erhebliche Unsicherheit. Insgesamt ergibt sich damit ein gemischtes, aber gegenüber dem Frühjahr deutlich aufgehelltes Bild: Die Unternehmen fassen wieder Vertrauen in den US-Markt und stellen sich strategisch auf die veränderten Rahmenbedingungen ein. Die handelspolitischen Risiken bleiben jedoch hoch und sind zunehmend Teil eines neuen, dauerhafteren Geschäfts- und Investitionsumfelds.

# Highlights der Umfrage-ergebnisse aus den USA

## AHK Regional Business Outlook Herbst 2026

Seit der Vorumfrage im Frühjahr haben sich die **Konjunkturerwartungen** der deutschen Unternehmen in den USA trotz anhaltender geopolitischer Konflikte deutlich verbessert. Dazu trägt die weiterhin robuste US-Konjunktur bei, die von hohen Investitionen, insbesondere im Technologiesektor, sowie einem stabilen privaten Konsum getragen wird. Das wirtschaftliche Umfeld bietet den Unternehmen damit eine stabilere Grundlage als noch im Frühjahr.

Auch ihre aktuelle **Geschäftslage** bewerten die deutschen Unternehmen in den USA deutlich besser. Neben der verbesserten konjunkturellen Entwicklung und dem stärker als erwarteten Wirtschaftswachstum zeigt sich hier, dass die Anpassung an das „New Normal“ im internationalen Handel weit vorangeschritten ist. Die Unternehmen haben sich zunehmend auf die veränderten Rahmenbedingungen eingestellt und sehen sich wieder stärker in der Lage, von ihrer Position im US-Markt zu profitieren. Die bessere Geschäftslage ist damit nicht nur Ausdruck einer robusteren Konjunktur, sondern zugleich Ergebnis einer fortschreitenden Anpassung an das veränderte handelspolitische Umfeld.

In diesem Zuge haben sich auch die **Geschäftserwartungen** der deutschen Unternehmen in den USA deutlich aufgehellt. Mit der vollständigen Implementierung des Turnberry Deals und den damit verbundenen neuen Zollregelungen verbinden die Unternehmen eine höhere Planungssicherheit im transatlantischen Handel. Nach Monaten erheblicher handelspolitischer Volatilität schafft die neue Grundlage damit zumindest einen verlässlicheren Rahmen, auf dessen Basis die Unternehmen ihre Geschäfte und Investitionen planen können.

Trotz dieser positiven Entwicklung bleibt das Geschäft in den USA mit erheblichen **Risiken** verbunden. Zwar schafft die Implementierung des Turnberry Deals eine neue Grundlage für die transatlantischen Handelsbeziehungen. Die Handels- und Wirtschaftspolitik der Trump-Administration bleibt für deutsche Unternehmen jedoch ein zentraler Unsicherheitsfaktor. Über die Hälfte der deutschen Unternehmen vor Ort nennt die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen in den USA als Geschäftsrisiko. Die große Bedeutung dieses Risikos zeigt, dass mehr Planungssicherheit nicht mit einer Rückkehr zum handelspolitischen Status quo gleichzusetzen ist. Verlässlichkeit und Planbarkeit bleiben für die Unternehmen entscheidend.

Auch Handelsbarrieren bleiben ein wesentliches Risiko: Fast jedes zweite Unternehmen nennt sie als Herausforderung, fast viermal so viele wie noch vor drei Jahren. Zugleich treten mit der fortschreitenden Anpassung an das „New Normal“ wieder stärker jene Herausforderungen in den Vordergrund, die den US-Markt bereits vor den jüngsten handelspolitischen Verwerfungen geprägt haben. Rund ein Drittel der Unternehmen sieht Arbeitskosten und Fachkräftemangel als Geschäftsrisiken. Die Risikowahrnehmung verschiebt sich damit: Handelspolitische Unsicherheit bleibt bestehen, gleichzeitig gewinnen klassische Standortfaktoren wieder an Bedeutung.

Trotz der weiterhin negativen Auswirkungen der US-Handelspolitik erwarten die Unternehmen in den USA bessere Geschäfte. Im Umgang mit den anhaltenden Belastungen haben viele Unternehmen ihre Geschäftsstrategie angepasst. So reagieren sie beispielsweise auf gestiegene Importkosten mit höheren Preisen und geben die Mehrkosten zumindest teilweise an ihre Kunden weiter. Die Möglichkeit, Zollkosten weiterzugeben, deutet auf die weiterhin starke Marktposition vieler deutscher Unternehmen in den USA hin.

Gleichzeitig reagieren die Unternehmen strategisch auf die veränderten Handelsbedingungen und den US-Protektionismus. Knapp ein Viertel plant, die eigenen Lieferketten stärker auf US-Lieferanten auszurichten und den Fokus verstärkt auf den US-Absatzmarkt zu legen. In etwa ebenso viele Unternehmen planen darüber hinaus eine Verlagerung von Investitionen in die USA. Die Anpassung an das „New Normal“ erfolgt damit zunehmend nicht nur operativ, sondern strukturell: Unternehmen verändern Lieferketten, Absatzstrategien und Investitionsentscheidungen, um ihre Position im US-Markt langfristig abzusichern.

Zugleich reagieren die Unternehmen auf rechtliche Entwicklungen in der US-Handelspolitik. Nach der Entscheidung des Obersten Gerichtshofs der USA, die auf Grundlage des IEEPA verhängten Zölle für unzulässig zu erklären, haben Unternehmen begonnen, Rückerstattungen für bereits gezahlte Zölle zu beantragen.

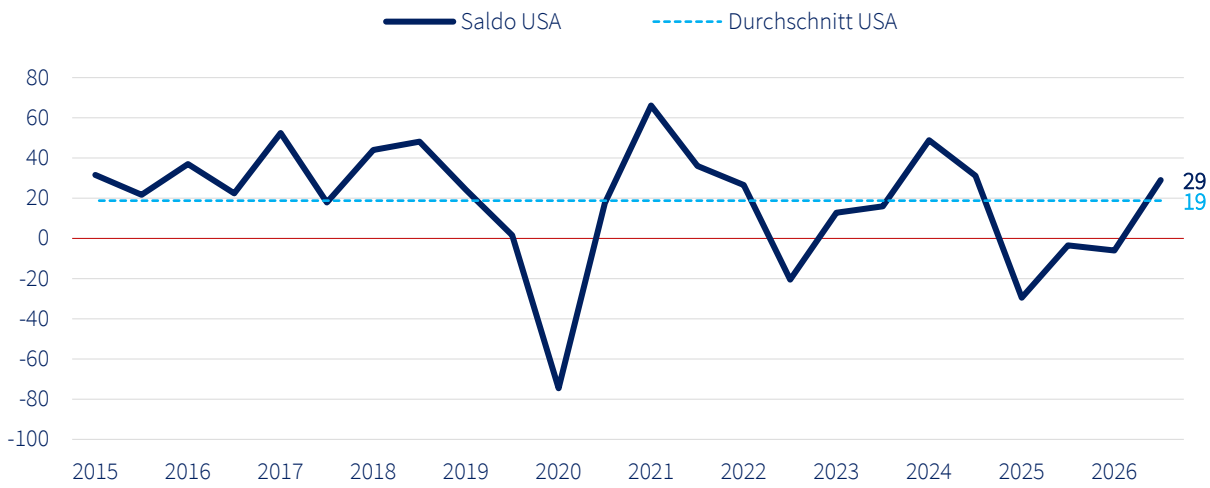
Die stärkere Ausrichtung auf den US-Markt, der wachsende Optimismus und die weiterhin starke Marktposition deutscher Unternehmen spiegeln sich schließlich auch in den deutlich verbesserten Investitions- und Beschäftigungsabsichten wider. Erstmals seit drei Jahren liegen beide wieder über ihrem langjährigen Durchschnitt. Damit wird aus der verbesserten Stimmung zunehmend konkretes unternehmerisches Handeln: Die Unternehmen stellen sich nicht nur auf die veränderten Rahmenbedingungen ein, sondern wollen ihre Präsenz vor Ort weiter ausbauen.

Der US-Markt hat für deutsche Unternehmen trotz höherer Handelsbarrieren und anhaltender wirtschaftspolitischer Unsicherheit nicht an strategischer Bedeutung verloren. Im Gegenteil: Viele Unternehmen reagieren auf das neue Umfeld mit einer stärkeren Lokalisierung und einem Ausbau ihres Engagements vor Ort. Der neue Optimismus basiert damit weniger auf einer Rückkehr zu den früheren Rahmenbedingungen als auf der Fähigkeit der Unternehmen, sich an dauerhaft veränderte Bedingungen anzupassen.

# Konjunkturelle Entwicklung

Trotz der geopolitischen Spannungen weltweit und der hohen Inflation in den USA haben sich die Konjunkturerwartungen deutscher Unternehmen in den USA im Vergleich zum Frühjahr besonders kräftig aufgehellt: 39 Prozent der Unternehmen rechnen in den kommenden zwölf Monaten mit einer Verbesserung der konjunkturellen Lage, während zehn Prozent von einer Verschlechterung ausgehen. Der Saldo aus besseren und schlechteren Erwartungen steigt damit deutlich von minus sechs auf 29 Punkte und dreht, nach dem Rückschlag im Frühjahr 2025, wieder in den positiven Bereich. Er liegt zugleich zum ersten Mal seit dem erneuten Amtsantritt von Donald Trump merklich über dem langjährigen Durchschnitt von 19 Punkten. Diese positiven Konjunkturerwartungen sind unter anderem auf das solide Wirtschaftswachstum und den KI-Boom zurückzuführen. Gleichzeitig bleibt die Inflation in den USA jedoch bei über drei Prozent.

### Konjunkturerwartungen deutscher Unternehmen in den USA (Saldo in Punkten)



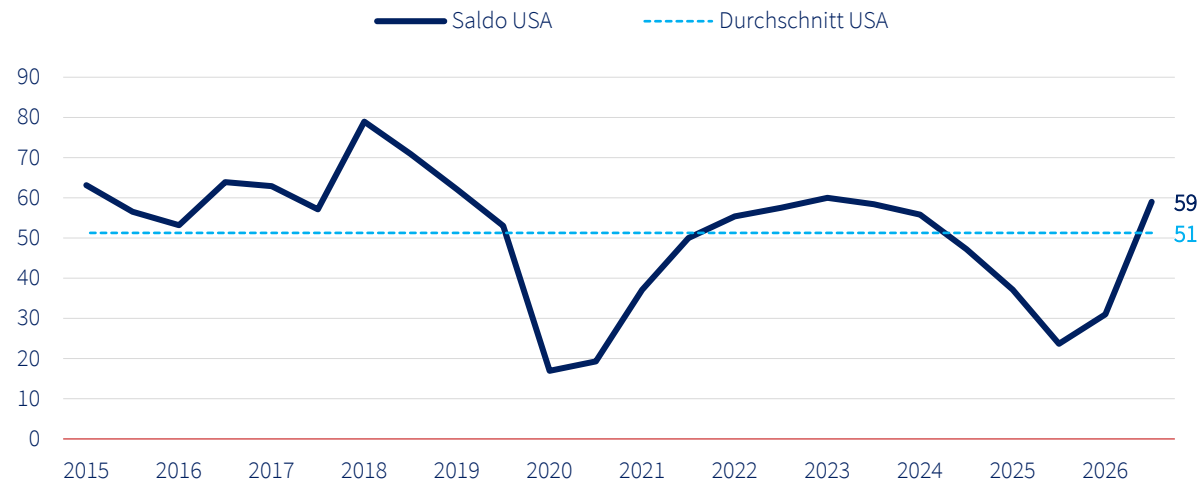

### Erwartungen der Unternehmen an die Konjunkturentwicklung vor Ort (Anteil der Nennungen in Prozent, Saldo aus „besser“ minus „schlechter“-Antworten)

| Land/Region | besser | gleichbleibend | schlechter | Saldo |
|---|---|---|---|---|
| Nordamerika (=USA, Kanada, Mexiko) | 34 | 52 | 14 | 20 |
| Kanada | 32 | 50 | 18 | 14 |
| Mexiko | 17 | 55 | 28 | -11 |
| USA | 39 | 51 | 10 | 29 |

# Aktuelle Geschäftslage

Die aktuelle Geschäftslage deutscher Unternehmen in den USA hat sich ebenfalls deutlich verbessert. 64 Prozent der Unternehmen bewerten ihre Geschäftslage als gut, lediglich fünf Prozent als schlecht. Der Saldo aus guten und schlechten Bewertungen steigt damit gegenüber der Vorumfrage deutlich von 31 auf 59 Punkte und liegt merklich über dem langjährigen Durchschnitt von 51 Punkten. Die Unternehmen in den USA profitieren dabei von vorteilhaften Standortfaktoren in den USA wie zum Beispiel günstige Energiepreise und vereinfachte Genehmigungsverfahren. Die vollständige Implementierung des Turnberry Deals, die Senkung relevanter Zölle sowie die anhaltende Stabilität im Zollkonflikt tragen zudem gemeinsam mit dem robusten Wirtschaftswachstum zu dieser deutlichen Aufhellung bei.

### Geschäftslage deutscher Unternehmen in den USA (Saldo in Punkten)



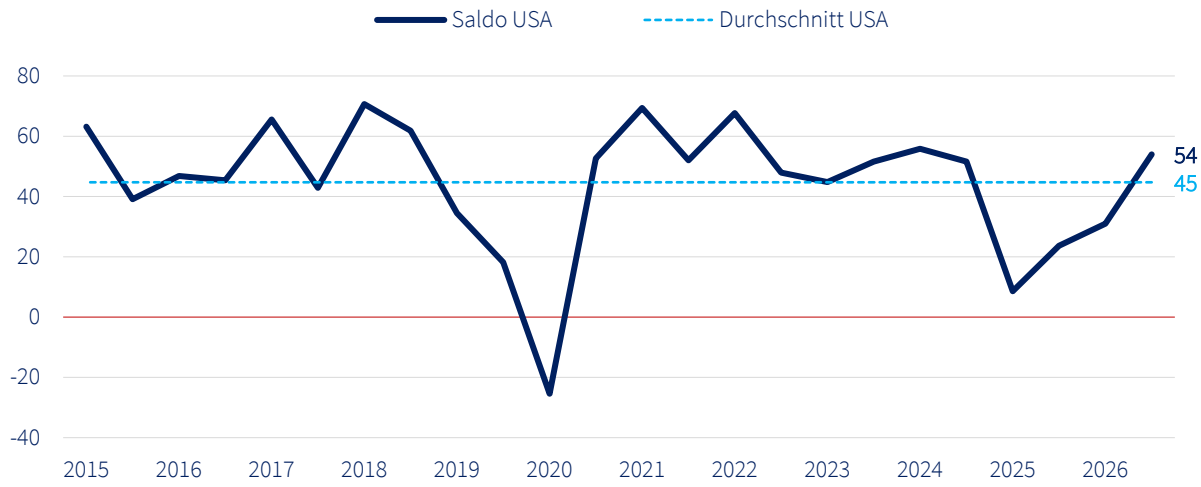

### Aktuelle Geschäftslage der Unternehmen (Anteil der Nennungen in Prozent, Saldo aus „gut“ minus „schlecht“-Antworten)

| Land/Region | gut | befriedigend | schlecht | Saldo |
|---|---|---|---|---|
| Nordamerika (=USA, Kanada, Mexiko) | 58 | 34 | 8 | 50 |
| Kanada | 50 | 29 | 21 | 29 |
| Mexiko | 43 | 43 | 14 | 29 |
| USA | 64 | 31 | 5 | 59 |

# Geschäftserwartungen der Unternehmen

Auch die geschäftliche Zuversicht der deutschen Unternehmen in den USA hat sich deutlich aufgehellt. 59 Prozent erwarten in den kommenden zwölf Monaten eine Verbesserung ihrer Geschäftsentwicklung, während lediglich fünf Prozent mit einer Verschlechterung rechnen. Der Saldo aus besseren und schlechteren Geschäftserwartungen steigt deutlich von 31 auf 54 Punkte. Damit liegt die geschäftliche Zuversicht über dem langjährigen Durchschnitt von 45 Punkten. Trotz der anhaltenden geopolitischen Konflikte sehen sich deutsche Unternehmen vor Ort in einer guten Lage, von der konjunkturellen Entwicklung vor Ort zu profitieren. Gleichzeitig haben sich viele Unternehmen dem New Normal angepasst und haben sich auf die Entwicklungen im US-Markt eingestellt. Zudem könnten Unternehmen mit US-Produktionsstandorten teilweise vom geringeren internationalen Wettbewerb im abgeschotteten US-Markt in den USA Nutzen ziehen.

### Geschäftserwartungen deutscher Unternehmen in den USA (Saldo in Punkten)



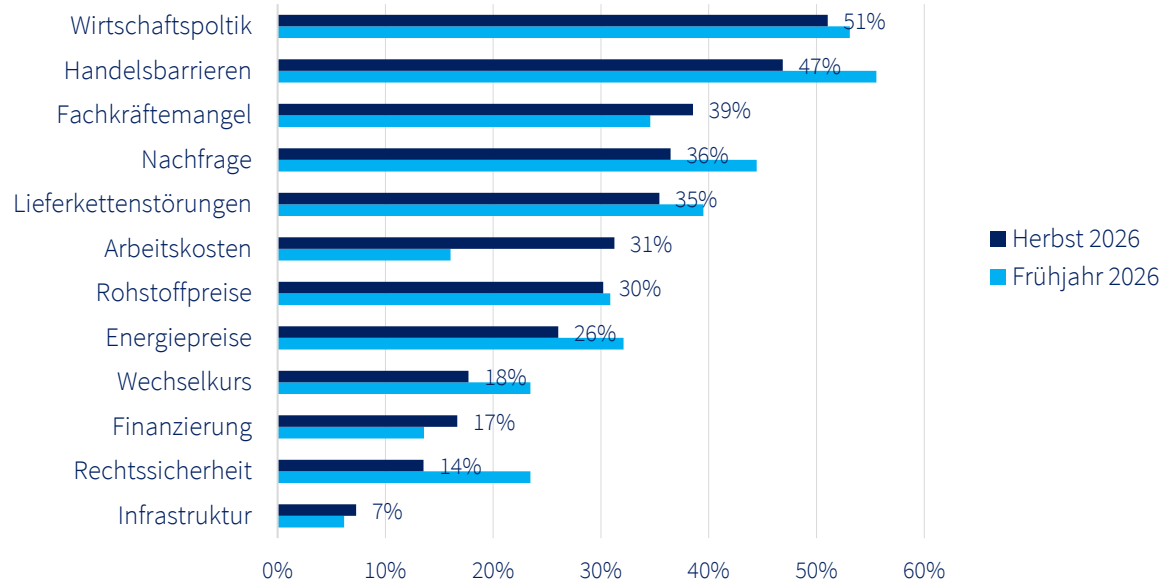

### Geschäftserwartungen der Unternehmen in den kommenden 12 Monaten (Anteil der Nennungen in Prozent, Saldo aus „besser“ minus „schlechter“-Antworten)

| Land/Region | besser | gleichbleibend | schlechter | Saldo |
|---|---|---|---|---|
| Nordamerika (=USA, Kanada, Mexiko) | 56 | 39 | 5 | 51 |
| Kanada | 44 | 50 | 6 | 38 |
| Mexiko | 51 | 43 | 6 | 45 |
| USA | 59 | 36 | 5 | 54 |

# Geschäftsrisiken der Unternehmen

Trotz des wachsenden Optimismus bleiben die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen mit 51 Prozent eines der häufigsten Geschäftsrisiken für deutsche Unternehmen vor Ort, insbesondere mit Blick auf die jüngsten Zwischenwahlen. 47 Prozent sehen Handelsbarrieren als Belastung. Der Rückgang im Vergleich zum Frühjahr lässt sich mit der relativen Beruhigung im Zollkonflikt erklären. Dennoch bleiben Handelsbarirren das am zweithäufigsten genannte Risiko für deutsche Unternehmen in den USA. Weltweit betrachten nur in Kanada noch mehr Unternehmen Handelsbarrieren als Geschäftsrisiko. Der erneute Anstieg der strukturellen Risiken Fachkräftemangel und Arbeitskosten trägt weiter zum Bild des New Normals bei - die deutschen Unternehmen in den USA sehen nun wieder innenpolitische Rahmenbedingungen als maßgeblich relevant.

## Geschäftsrisiken der Unternehmen in den USA in den kommenden zwölf Monaten (in Prozent, Mehrfachantworten möglich)




## Geschäftsrisiken für deutsche Unternehmen im Ausland (in Prozent, Mehrfachnennung möglich)

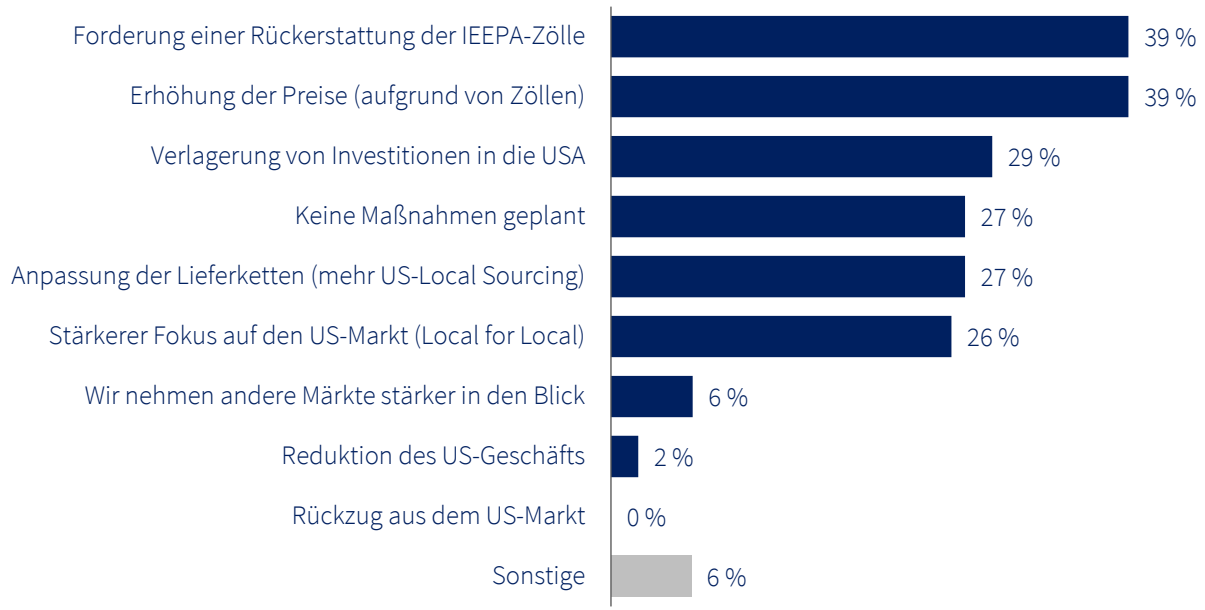
| Land/Region | Nachfrage | Finanzierung | Arbeitskosten | Fachkräftemangel | Wechselkurs | Energiepreise | Rohstoffpreise | Rechtssicherheit | Wirtschaftspolitik | Infrastruktur | Handelsbarrieren | Störung Lieferkette |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Nordamerika | 44 | 19 | 28 | 28 | 24 | 21 | 27 | 25 | 61 | 12 | 38 | 30 |
| Kanada | 38 | 21 | 35 | 35 | 26 | 29 | 41 | 26 | 65 | 3 | 62 | 26 |
| Mexiko | 51 | 20 | 24 | 16 | 29 | 15 | 21 | 34 | 68 | 18 | 24 | 26 |
| USA | 36 | 17 | 31 | 39 | 18 | 26 | 30 | 14 | 51 | 7 | 47 | 35 |

# Auswirkungen der US-Handelspolitik

Deutsche Unternehmen in den USA reagieren auf die US-Handelspolitik somit prinzipiell mit einer Optimierung ihrer Marktposition in den USA. Neben der Beantragung von Rückerstattungen der für unzulässig erklärten IEEPA-Zolle (39 Prozent der Unternehmen) gehört auch die Erhöhung von Preisen aufgrund der Zollkosten (39 Prozent der Unternehmen) dazu. Der wachsende Fokus auf den US-Markt zeigt sich sowohl bei der Verlagerung von Investitionen (29 Prozent), Anpassung bzw. Lokalisierung der Lieferketten (27 Prozent) als auch in einem stärkeren Fokus auf den US-Absatzmarkt (26 Prozent). Nur zwei Prozent der Unternehmen planen eine Reduktion des US-Geschäfts, kein Unternehmen plant, den US-Markt zu verlassen.

Neben der stärkeren Konzentration auf den US-Markt gehört die Weitergabe gestiegener Kosten zu den wichtigsten Reaktionen.

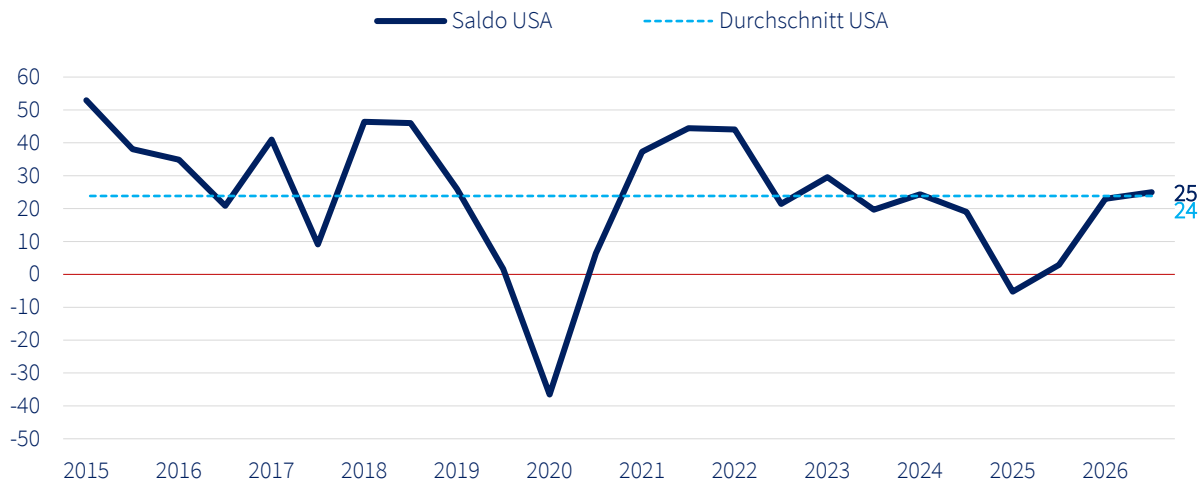
### Welche Maßnahmen ergreift Ihr Unternehmen in Folge der US-Zoll-/Handelspolitik? (Mehrfachantworten möglich)



# Investitionspläne der Unternehmen

Die Investitionsabsichten deutscher Unternehmen in den USA bleiben expansiv. 41 Prozent planen in den kommenden zwölf Monaten höhere Investitionen, während 16 Prozent ihren Kapitaleinsatz verringern wollen. Der resultierende Saldo steigt leicht von 23 auf 25 Punkte und liegt damit knapp über dem langjährigen Durchschnitt von 24 Punkten. Der anhaltende Anstieg der Investitionsabsichten in den USA ist sowohl eine Konsequenz des Optimus deutscher Unternehmen in den USA aber auch ein Teil der handelspolitischen Anpassungen.

### Investitionsabsichten deutscher Unternehmen in den USA (Saldo in Punkten)



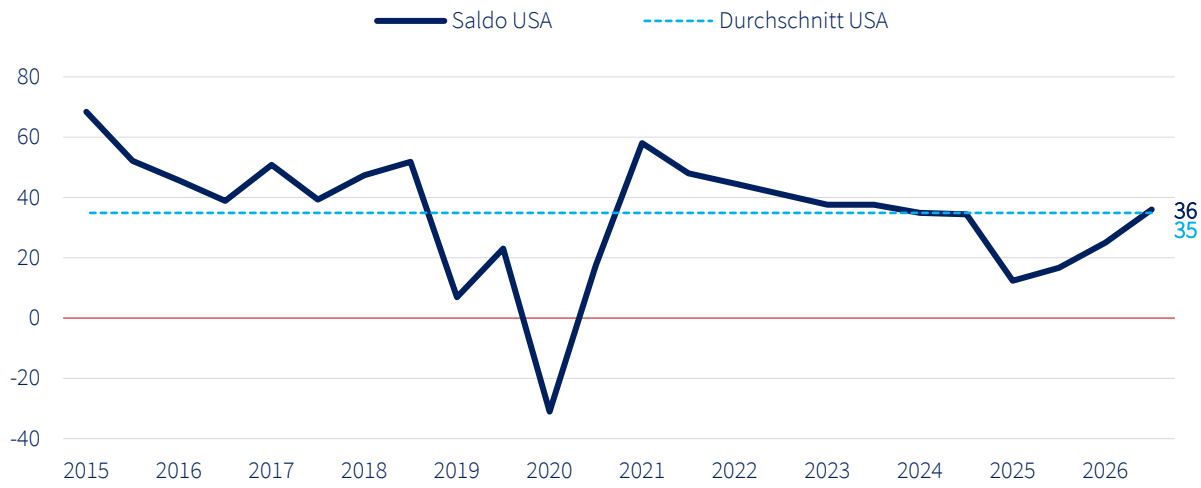

### Investitionsabsichten der Unternehmen in den kommenden 12 Monaten (Anteil der Nennungen in Prozent, Saldo aus „höher“ minus „geringer“-Antworten)

| Land/Region | höher | gleichbleibend | geringer | Saldo |
|---|---|---|---|---|
| Nordamerika (=USA, Kanada, Mexiko) | 39 | 45 | 16 | 23 |
| Kanada | 45 | 32 | 23 | 22 |
| Mexiko | 29 | 55 | 16 | 13 |
| USA | 41 | 43 | 16 | 25 |

# Beschäftigungsabsichten

Auch die Beschäftigungsabsichten hellen sich auf. 48 Prozent der Unternehmen planen, ihren Personalbestand in den kommenden zwölf Monaten zu erhöhen, zwölf Prozent rechnen hingegen mit einem Rückgang. Der Saldo aus steigenden und sinkenden Beschäftigungsabsichten verbessert sich von 25 auf 36 Punkte und liegt damit leicht über dem langjährigen Durchschnitt von 35 Punkten.

### Beschäftigungsabsichten deutscher Unternehmen in den USA (Saldo in Punkten)




### Beschäftigungsabsichten der Unternehmen in den kommenden 12 Monaten (Anteil der Nennungen in Prozent, Saldo aus „höher“ minus „geringer“-Antworten)

| Land/Region | höher | gleichbleibend | geringer | Saldo |
|---|---|---|---|---|
| Nordamerika (=USA, Kanada, Mexiko) | 43 | 44 | 13 | 30 |
| Kanada | 32 | 47 | 21 | 11 |
| Mexiko | 28 | 57 | 15 | 13 |
| USA | 48 | 40 | 12 | 36 |

# Fragebogen

Wie beurteilen Sie die gegenwärtige geschäftliche Lage Ihres Unternehmens?

- gut / befriedigend / schlecht

Welche geschäftliche Entwicklung erwarten Sie für Ihr Unternehmen vor Ort in den kommenden zwölf Monaten?

- besser / gleichbleibend / schlechter

Wie beurteilen Sie die konjunkturelle Entwicklung vor Ort in den nächsten zwölf Monaten?

- besser / gleichbleibend /schlechter

Wie werden sich die Ausgaben Ihres Unternehmens für Investitionen vor Ort in den kommenden zwölf Monaten voraussichtlich entwickeln?

- höher / gleichbleibend / geringer / keine Investitionen

Wie wird sich die Beschäftigtenzahl Ihres Unternehmens vor Ort in den kommenden zwölf Monaten voraussichtlich entwickeln?

- höher / gleichbleibend / geringer

Wo sehen Sie die größten Risiken bei der wirtschaftlichen Entwicklung Ihres Unternehmens in den kommenden zwölf Monaten? (Mehrfachnennungen möglich)

- Nachfrage / Finanzierung / Arbeitskosten / Fachkräftemangel / Wechselkurs / Energiepreise Rohstoffpreise / Rechtssicherheit / Wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen / Infrastruktur / Handelsbarrieren, Bevorzugung einheimischer Unternehmen / Störungen in der Lieferkette (z.B. Logistik, fehlende Vorprodukte)

Sehen Sie darüber hinaus weitere Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung Ihres Unternehmens?

<u>Nur für US-Kammern:</u>

Welche Maßnahmen ergreift ihr Unternehmen in Folge der US-Zoll-/Handelspolitik? (Mehrfachantworten möglich)

- Keine Maßnahmen geplant
- Verlagerung von Investitionen in die USA
- Forderung einer Rückerstattung der IEEPA- Zölle
- Erhöhung der Preise (aufgrund höherer Preise für Importe)
- Anpassung der Lieferketten (mehr US-Local Sourcing)
- Stärkerer Fokus auf den US-Absatzmarkt (Local for Local)
- Wir nehmen andere Märkte stärker in den Blick
- Reduktion des US-Geschäfts
- Rückzug aus dem US-Markt
- Sonstige: (Freitext)

# Methodik

Der AHK World Business Outlook basiert auf einer regelmäßigen DIHK-Umfrage bei den Mitgliedsunternehmen der Deutschen Auslandshandelskammern und Delegationen (AHKs). Sie erfasst im Herbst 2026 die Rückmeldungen von weltweit knapp 3.500 deutschen Unternehmen, Niederlassungen und Tochtergesellschaften sowie Unternehmen mit engem Deutschlandbezug. Aus den USA haben sich 99 Unternehmen beteiligt.

Die Umfrage wurde vom 5. bis 23. Oktober 2026 durchgeführt. 40 Prozent der antwortenden Unternehmen stammen aus dem Bereich Industrie und Baugewerbe, 41 Prozent aus dem Dienstleistungssektor und weitere 19 Prozent sind Handelsunternehmen. Kleinere Unternehmen mit weniger als 100 Mitarbeitern machen 49 Prozent der Antworten aus. 25 Prozent der Unternehmen beschäftigen 100 bis 1.000 Mitarbeiter. Große Unternehmen mit mehr als 1.000 Mitarbeitern haben einen Anteil von 26 Prozent der Befragten weltweit. 50 Prozent sind Tochterunternehmen/Niederlassungen von deutschen Unternehmen, 36 Prozent sind lokale oder (nicht deutsche) internationale Unternehmen ohne Niederlassung in Deutschland und weitere 14 Prozent sind lokale oder (nicht deutsche) internationale Unternehmen mit einer Niederlassung in Deutschland.

Die Ergebnisse für die kontinentalen Regionen sowie den globalen Wert sind gewichtet. Grundlage für die Gewichtung eines einzelnen Landes bildet das durchschnittliche Bruttoinlandsprodukt (BIP) der Jahre 2017–2021 in US-Dollar. Die Fragen zu Geschäftslage, Erwartungen, Konjunktur, Investitionen und Beschäftigung werden entsprechend gewichtet.

# Impressum

**Deutsche Industrie- und Handelskammer**
Bereich Internationale Wirtschaftspolitik, Außenwirtschaftsrecht
Postanschrift: 11052 Berlin | Hausanschrift: Breite Straße 29 | Berlin-Mitte
Telefon 030 20308-0

**Redaktion:** Lola Machleid, Paul Meyer

**Grafik:** Sebastian Titze

**Titelbild**: gettyimage.com

**Stand:** November 2026